

Deutsch-griechische Beziehungen im Fokus

Studierende und Wissenschaftler aus Regensburg und Athen untersuchen zentrale Momente der Berührung zwischen beiden Ländern.



Bei Protesten gegen die Sparpolitik in Griechenland 2012 heizten Nazivergleiche die Stimmung auf. Mit den deutsch-griechischen Beziehungen beschäftigt sich nun ein Forschungsprojekt. Foto: Sven Hoppe/dpa

Eines der Themen ist die bayerische Herrschaft in Griechenland durch König Otto von 1832 bis 1862, ein weiteres die deutsche Besatzung während des Zweiten Weltkriegs. In Griechenland spiele diese Besatzungserfahrung eine wichtige Rolle, in Deutschland werde sie im Vergleich zur deutschen Besatzungsherrschaft in anderen Ländern dagegen kaum erinnert, betont Brunnbauer. Erst im März dieses Jahres hatte sich Bundespräsident Joachim Gauck bei einem Griechenlandbesuch zur besonderen historischen Verantwortung Deutschlands bekannt und eine Aufarbeitung der dunklen Kapitel der deutsch-griechischen Geschichte angemahnt. Im Fokus des Projekts stehen zudem die griechische Arbeitsmigration nach Deutschland nach 1945 und die Instrumentalisierung von Geschichte durch Rechtspopulisten im Kontext der Euro-Krise.

Von Louisa Knobloch, MZ

Regensburg Als Angela Merkel 2012 mitten in der Eurokrise nach Athen reiste, sorgten Nazi-Vergleiche in griechischen Medien für Empörung in Deutschland. Solche Reaktionen ließen sich auf die Besatzungserfahrungen während des Zweiten Weltkriegszurückführen, sagt der Historiker Prof. Dr. Ulf Brunnbauer von der Universität Regensburg. „Der griechische Blick auf Deutschland ist durch die Beziehungsgeschichte der beiden Länder geprägt.“ Die durchaus intensiven Beziehungen seit dem 19. Jahrhundert hätten in der kollektiven Erinnerung der beiden Länder aber eine sehr unterschiedliche Bedeutung.

Studierende arbeiten zusammen

In einem gemeinsamen Forschungsprojekt setzen sich Studierende und Nachwuchswissenschaftler der Universität Regensburg und der Panteion Universität in Athen nun mit „Umstrittenen griechisch-deutschen Vergangenheiten“ auseinander. Gefördert wird das auf zwei Jahre angelegte Projekt mit rund 20 000 Euro vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

Jeweils neun fortgeschrittene Studierende und Doktoranden beider Universitäten sollen in bilateralen Arbeitsgruppen zu wichtigen Momenten der gemeinsamen Geschichte recherchieren und ihre Ergebnisse 2016 in einer Online-Publikation veröffentlichen. „Den Schwerpunkt haben wir auf vier reale Berührungspunkte gelegt, die in der kollektiven Erinnerung präsent sind“, sagt Brunnbauer.

Interesse für Griechenland wecken

Bei zwei Workshops – im Frühjahr in Athen, im Herbst in Regensburg – sollen die Themen vertieft und die Ergebnisse vorgestellt werden. Zusätzlich stehen Gastvorträge, Archiv- und Museumsbesuche auf dem Programm. „In Athen planen wir in Kooperation mit dem Goethe-Institut auch eine Podiumsdiskussion zur aktuellen Lage in Griechenland und dem Zustand der deutsch-griechischen Beziehungen.“

Moderne griechische Geschichte werde – im Gegensatz zur Antike – kaum unterrichtet, sagt Brunnbauer. Auch gebe es in Deutschland nur wenige Historiker, die sich mit diesem Thema befassen. Das Projekt ermögliche den Teilnehmern, die „kollektive Sicht der anderen auf einen selbst“ kennenzulernen. Brunnbauer hofft, dass sich einige der Studierenden dann auch in ihrer Masterarbeit oder Dissertation mit Griechenland befassen.



Deutsche Soldaten zerstörten während des Zweiten Weltkriegs die griechische Stadt Distomo. Die Besatzungsherrschaft ist eines der Themen des Projekts. Foto: dpa



Der Historiker Prof. Dr. Ulf Brunnbauer leitet das Projekt an der Universität Regensburg. Foto: MZ-Archiv/mjf

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10036&lid=0&cid=0&tid=0&pk=1159186>